



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den
Schriften über christliche Kunсталterthümer
vorkommenden Kunstausrücke**

Otte, Heinrich

Leipzig, 1877

Z.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74978)

werthlose Schaumünzen, die ursprünglich bei festlichen Anlässen, Einzügen etc. zum Auswerfen unter das Volk bestimmt, auch als Rechenpfennige und Spielmarken (*fiches*, *counters*) benutzt wurden.

Wurfzabel, s. m., [HU] Würfelbrett, Spielbrett; vergl. Schachzabel.

X.

Xylographie, s. f., *xylographie*, *xylography*, [Th] ein moderner Ausdruck (gebildet aus *ξύλος*, Holz, und *γράφω*, ich zeichne) für Holzschneidekunst.

Xylographische Bücher, s. pl. n., *livres xylographiques*, *block-books*, [Dr] Bücher, die im 15. Jahrh. vor der Erfindung der Buchdruckerkunst oder gleichzeitig mit den ältesten Wiegendruckten mit Holztafeln gedruckt sind und bei denen die bildlichen Darstellungen als die Hauptsache erscheinen, indem der Textdruck auf jeder Seite nur wenige Zeilen, höchstens aber eine halbe Seite einnimmt. Die wichtigsten dieser Holztafeldrucke sind: **Ars moriendi**, das Sterbbuch; **Biblia pauperum**, die Armenbibel; der Enndtkrist; das geist- und weltliche Rom; **Confessionale**, der Beichtspiegel; **Historia S. Johannis Ev.**, die Apokalypsis; **Salve regina**; **Speculum humanae salvationis**, Spiegel menschlicher Behaltnisse; der Doten Dantz; das Zeitglöcklein; u. a. m.

Z.

Zackenbogen, s. m., *arc polylobé*, *multifoil-arch*, [A] ein Bogen, dessen Leibung in lauter kleine Rundbögen getheilt ist, wie diese Form besonders im Spätromanismus öfters vorkommt; vergl. Fig. 255.

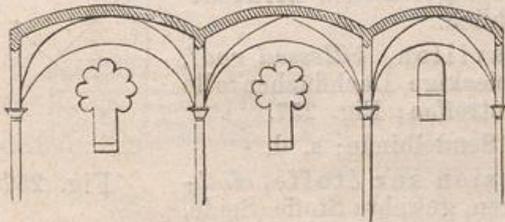


Fig. 255.

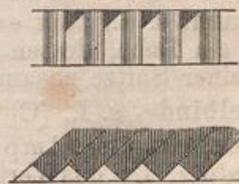


Fig. 256.

Zahnfries, s. m., [A] eine schmale zurückweichende Linie mit über-eck gestellten, also dreieckig vortretenden Steinen, häufig die Grundlinie der romanischen Gesimse bildend; auch Deutsches Band genannt; Fig. 256.

Zahnschnitte, s. pl. m., *denticuli*, *denticules*, *dentels*, [A] heissen die unmittelbar unter der hängenden Platte des korinthischen Säulengebälkes angebrachten kleinen rechteckigen Hervorragungen; vergl. Fig. 124 unter 7.

Zahnsteine, s. pl. m., [A] s. Verzahnung.

Zatteln, s. pl. f., *festons*, *lambrequins*, [C] heissen die lang herabhängenden Ausbogungen an den offenen Aermeln (*manches perdues*, — à l'ange) der Staatskleidung des 15. Jahrhunderts; vergl. v. Hefner-Alteneck, Trachtenwerk II. Taf. 21.

Zehntsteine, s. pl. m., s. Steinkreuze.

Zeichnende Kunst, s. f., [Th] s. Graphik.

Zeitglöcklein, s. n., *horologium*, *la clochette du temps*, [Dr] der Titel eines am Ende des 15. Jahrh. verbreiteten deutschen (auch ins Lateinische übersetzten) Gebetbuches, in welchem das Leben und Leiden Christi auf die 24 Stunden des Tages vertheilt betrachtet wird; [I] übertragen auch auf die Darstellung der h. Jungfrau mit dem Kinde, welches mit einem Hämmerchen auf die Glocke einer von einem Engel gehaltenen kleinen Uhr schlägt: *la vierge à l'horloge*; Maria mit der Uhr.

Zelle, s. f., *cellula*, *cellule*, *cell*, [A] Wohn- und Schlafgemach eines Mönches oder einer Nonne in einem Kloster. Die Zellen sind kleine, nicht heizbare, nebeneinander gelegene Räume im Obergeschoße des Kreuzganges, deren Fenster nach dem Kreuzgarten hinausgehen; vgl. Dormitorium. — Auch wird Zelle = Clause gebraucht.

Zellenemail, s. n., **Zellenschmelz**, s. m., *émail cloisonné*, [G] die feinste Gattung orientalischen Emails, auf Goldplättchen ausgeführt und mit Trennung der verschiedenen Schmelzfarben durch aufgelöthete feine Goldfäden.

Zellengewölbe, s. n., [A] ein Tonnen- oder Strahlengewölbe, welches aus einer grossen Menge kleiner rautenförmigen, trichterartigen, in scharfen Kanten aneinander stossenden vertieften Kappen (Zellen) besteht; im spätgothischen norddeutschen Ziegelbau gebräuchlich.

Zeltdach, s. n., *toit en pavillon*, *killessed roof*, [A] ein Dach, dessen dreieckige Dachflächen alle in einer Spitze zusammentreffen; Fig. 257.

Zendelbinde, s. f., [C] = Sendelbinde; s. d.

Zeugdruck, s. m., *impression sur étoffe*, *cloth-printing*, [Dr] das Verfahren, gewebte Stoffe (Seide, Leinwand) durch Abdruck von Holzformen in Nachahmung figurirter Gewebe mit Arabesken-, Pflanzen-, und Thiermustern in schwarz oder bunt zu versehen. Die ältesten Ueberreste (bedrucktes Seidenzeug) reichen bis ins 12. Jahrh. hinauf und deuten auf italienischen Ursprung.

Zeughaus, s. n., *arsenal*, *armory*, [A] ein Gebäude, in welchem Kriegsmaterial aufbewahrt wird, namentlich auch Kanonen, deren

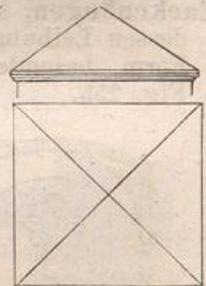


Fig. 257.

bedeutende Vermehrung im 16. Jahrh. eigene Aufbewahrungsräume erforderlich machte.

Zickzackfries, s. m., zig-zag, chevron, tore rompu, zig-zag, chevron, [A] ein gebrochener Stab, der bald einfach, bald mehrfach, bald parallel, bald divergirend, bald bloss in Linien, bald als Stab und Höhlung wechselnd, fast regelmässig die Archivolten der normannischen Portale umzieht; Fig. 258.

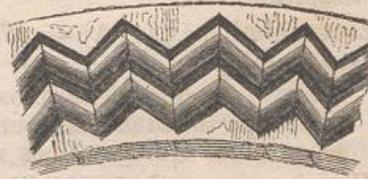


Fig. 258.

Ziegelsteine, s. pl. m., [Mt] s. Bausteine. Vergl. Dachziegel.

Ziegelstempel, s. pl. m., signa, signes, marks, [Mt] wurden den Ziegeln vor dem Brennen als Fabrikzeichen eingedrückt. Bei den Römern bezeichneten die Stempel die betreffende zum Bau befehligte Legion; auf mittelalterlichen Ziegeln sind die Zeichen oft den Hausmarken ähnlich und ihre eigentliche Bedeutung ist ungewiss.

Ziegelverband, s. m., appareil des briques, brick-laying. [A] Derselbe besteht in den mittelalterlichen Backsteinbauten in einem beständigen Wechsel von Läufern und Bindern in einer und derselben Schicht, so dass entweder auf einen Läufer *a* stets ein Binder *b* folgt (Wendischer, Slavischer Verband; Fig. 259) oder erst auf je zwei Läufer ein Binder (Gothischer Verband, Fig. 260) während das Innere der Mauer häufig nur aus Guss-

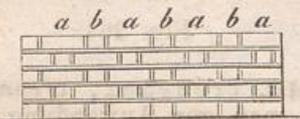


Fig. 259.



Fig. 260.

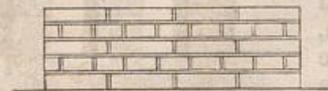


Fig. 261.

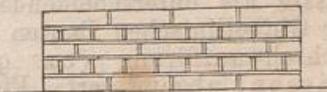


Fig. 262.

mauerwerk besteht. Spätere Bauten sind entweder im Blockverband gemauert, wo Läufer und Binder schichtenweise wechseln, Fig. 261, oder im Kreuzverband, wo zwar derselbe Schichtenwechsel stattfindet, aber die Stossfugen der Läufer stehen erst in der je fünften Schicht senkrecht über einander (Fig. 262), während dies beim Blockverbannde immer schon in der dritten Schicht der Fall ist.

Ziegelwürfelcapital, s. n., [A] das im romanischen Ziegelbau übliche, aus Ziegeln aufgemauerte Säulencapital mit trapezförmigen Schildflächen, welches mit dem runden Säulenschaft durch Kegelabschnitte in Verbindung gebracht ist; Fig. 263. Vergl. Trapezcapital.

Ziergiebel, s. m., [A] = Wimberge; s. d.

Zierrippen, s. pl. f., [A] sind Rippen, welche einem Tonnengewölbe bloss in decorativer Absicht eingebunden sind, um demselben das Aussehen eines Gurtgewölbes zu geben.

Zierzinnen, s. pl. f., [A] Zinnen, welche nicht in fortificatorischer, sondern nur in decorativer Absicht, wie bisweilen an Kirchthürmen etc. angebracht sind.

Zingel, s. m., [A] s. Burg.

Zinke, s. f., *cornet à bouquin*, [Ms] ein Metallblasinstrument, bestehend aus einem mässig gebogenen, sich erweiternden Rohr mit mehreren Tonlöchern.

Zinnen, s. pl. f., *pinnae*, *cinnae*, [A] in der Kriegsbaukunst eine ausgezahnnte Galerie (*crénelage*, *battlement*) oben auf der Mauerkrone oder rings um die Thürme mit einem offenen oder bedeckten Wehrgange dahinter. Sie bestehen aus einer Brüstungsmauer (*appui*, *parapet*), auf der zur Deckung der Vertheidiger in ebenmässigen Entfernungen Mauerzacken (Mauerzacken, Wintberge, *murillons*, *merlons*, *coupis*, *cops*) errichtet sind, welche Fenster (*quarnelli*, *créneaux*, *crenelles*) zwischen sich frei lassen, aus denen man zur Anwendung der Waffen sich vorlegen konnte; Fig. 264. Die Mauerzacken sind in der romanischen Bauperiode oben wagerecht abgedeckt, oder, wie (selten in Deutschland und Frankreich) regelmässig als unterscheidendes Merkmal der Ghibellinischen Bauten in Italien, fischschwanzförmig (*en queue de poisson*) abgewässert; Fig. 265. In gothischer Zeit kommen zeltdachartige, sattel- oder pultdachförmige Abdeckungen vor, und die Wintberge, die im 15. Jahrh. zuweilen Abtreppungen und in der Renaissance mancherlei Schnörkel zeigen, sind bereits seit dem 13. Jahrh. mit Schiesscharten durchbrochen.

Zinnenfries, s. m., *frette*, *fret*, *embattled*, [A] ein rechtwinkelig gebrochener Stab, als Verzierung auf geraden Gliedern oder an Bögen normannischen Styls; Fig. 266.

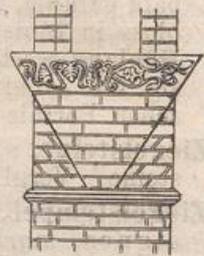


Fig. 263.

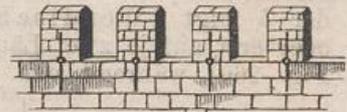


Fig. 264.

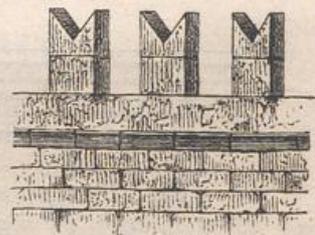


Fig. 265.

Zinnigen, s. pl. n., d. i. Zinnchen (= Zäckchen), [C] heissen in einem Modellbuche von 1608 die Spitzen; s. d.

Zinsgroschen, s. m., ital. Christo della moneta, [I] Darstellung des Matth. 22, 15—21 erzählten Vorganges.

Zither, s. m., [K] in Niedersachsen vorkommende Benennung eines überaus festen Gemaches, welches entweder unmittelbar an eine Stiftskirche oder Kathedrale (zu Quedlinburg, Halberstadt und Magdeburg) angebaut oder zwischen zwei Mauern verborgen angebracht ist, und zur Verwahrung von Heiligthümern, seltener gebrauchten heiligen Gefässen und Paramenten, wichtigen Urkunden und grösseren Geldsummen diente. Die Etymologie des sicherlich nicht deutschen Wortes Zither (auch Synter, Sytere etc. geschrieben) ist ungewiss; als gleichbedeutend wird dafür **camera** gebraucht.



Fig. 266.

Známenskaia, s. f., [I] eine in der griechischen (russischen) Kirche sehr beliebte Darstellung der Jungfrau Maria, welche das mit dem Gesicht ganz nach vorn gewandte Jesuskind gerade vor sich auf dem Schoosse hält.

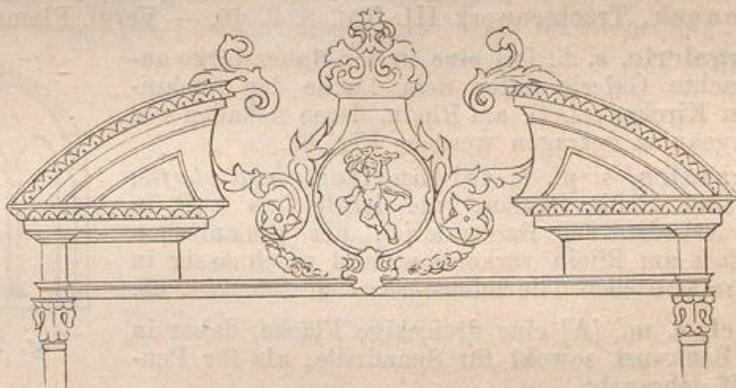


Fig. 267.

Zopfstyl, s. m., [Th] die verdorbene Renaissance des 18. Jahrhunderts (Fig. 267), zusammenfallend mit der Mode der Haarzöpfe der Männer.

Zophoros, s. m., ($\zeta\omega\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ = Bildträger) **zophorus**, zoophore, *zoophoros*, [A] der Fries des ionischen Säulengebälkes, weil er in der Regel mit Bildwerk geschmückt ist.

Zugbrücke, s. f., *pont-levis*, *draw-bridge*, [A] eine bewegliche hölzerne Brücke über den Graben vor dem Thore einer Burg oder einer Stadt. Ueber dem Thore gehen zwei Zugbäume (*leviers*, *basecules*, *swipes*, *plyers*) durch die Mauer, welche in einer schmalen Spalte (*sillon*) derselben mittelst herabhängender Ketten auf-

und nieder bewegt werden können, und an deren äusseren Enden wiederum Ketten bis zu den Schlagbalken der Brückenklappe (*tablier, floor*) hinabgehen, welche letztere damit aufgezo- gen werden kann und alsdann das Thor verschliesst.

Zünglößchen, s. n., [KU] provinziell in Oesterreich das Sterbe- glößlein, welches geläutet wird, wenn Jemand in den letzten Zügen liegt.

Zustände, s. pl. *états, states*, [Dr] eines Kupferstiches oder Holz- schnittes sind die durch spätere Correcturen, Pentimente und Hin- zufügungen auf der Platte entstehenden Verschiedenheiten der Ab- drücke; z. B. erster Zustand: der Probedruck; zweiter Zustand: die Abdrücke vor der Schrift; dritter Zustand: die Abdrücke mit der Schrift etc. Vergl. Probedruck.

Zweidrittelsäule, s. f., [A] s. Halbsäule.

Zweifaltig, *géméné*, [A] wird ein aus zwei Lichtern bestehendes Fenster genannt; Fig. 268.

Zweihänder, s. m., *épée à deux mains, double-handed sword*, [W] ein bis über mannslanges, seit Mitte des 15. Jahrhunderts aufkommen- des, besonders in der Schweiz beliebtes Schwert, welches mit beiden Händen geführt wurde; es ist mit doppelter Parierstange versehen, deren obere halbmondförmig (—) gekrümmt ist; vergl. v. Hefner- Alteneck, Trachtenwerk III. Taf. 8. 9. 10. — Vergl. Flammberg.

Zwerggalerie, s. f., [A] eine in der Mauerstärke an- gebrachte Galerie unter dem Dache der romani- schen Kirchen, z. B. am Rhein, deren Arkaden von Zwergsäulen getragen werden; Fig. 65.

Zwergsäulen, s. pl. f. *colonnettes, smal shafts*, [A] sind kleine Säulen, wie dergleichen z. B. in den Arkaden der Dachgalerien der romanischen Kirchen am Rhein vorkommen und regelmässig in den romanischen Thurmfenstern; Fig. 268. 201. 65.

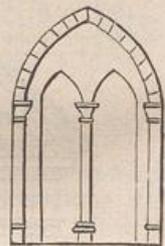


Fig. 268.

Zwickel, s. m., [A] eine dreieckige Fläche, daher in der Baukunst sowohl für Spandrilie, als für Pen- dentif gebraucht.

Zwiebeldach, s. n., [A] Thurmbedachung von der Form einer mit der unteren Spitze nach oben gekehrten Zwiebel, die im 17. und 18. Jahr- hundert sehr gebräuchlich war (Fig. 269) und dies auf russischen Kuppelthürmen (Fig. 200) noch ist. Ihr Ursprung ist im Orient zu suchen.

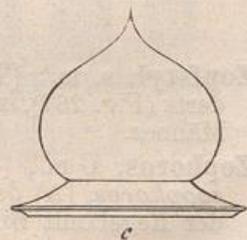


Fig. 269.

Zwillingskapellen, s. pl. f., [K] die kleinen Ka- pellen, welche bei vielen romanischen Cister- zienserkirchen paarweise an der Ostseite der Kreuzarme vorkommen; Fig. 270.

Zwinger, s. m., [A] s. Burg.

Zwischenhaus, s. n., **Zwischenbau**, s. m., [K] der sich westlich vor das Langhaus legende, zwischen den Glockenthürmen befind-

liche Theil der Kirche (s. d.), welcher eine Vorhalle des Hauptschiffes derselben bildet und das Hauptportal enthält; Fig. 115 F. Die Giebel des Zwischenhauses fallen entweder nach Westen und Osten, oder lehnen sich nördlich und südlich an die Thürme, in welchem Falle die Front mit der schrägen Fläche des Satteldaches abschliesst.

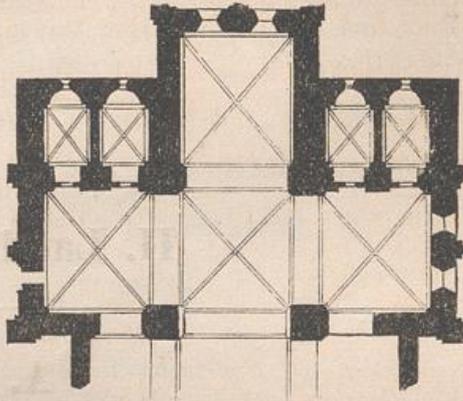


Fig. 270.

Zwischenweite, s. f., **intercolumnium**, **entrecolonnement**, vide, **intercolumniation**, [A] in einer Säulen- oder Pfeilerstellung die Entfernung einer Säule (oder eines Pfeilers) von der anderen.

Zwölfort, s. n., [Z] s. die Erklärung von Achtort, auf zwei sich durchkreuzende Sechsecke angewendet.

Zwölfuhr, s. f., [Z] corumpirt für Zwölfort.

Zynser, s. m., [KU] = Rauchfass; provinziell niederrheinisch.